

»Man muss ZeroCovid nicht neu erfinden«

Christian Y. Schmidt gehört zu den Erstunterzeichnern des ZeroCovid-Aufrufs. Matthias Harre hat ihn Anfang April befragt

Viertel: Im Januar erschien der Aufruf ZeroCovid (ZC). Welches sind die wichtigsten Punkte im Konzept?

Christian Y. Schmidt: Das erste Ziel ist es, die Ansteckungen auf Null zu reduzieren, und eben nicht eine geringe Zahl von Ansteckungen zu tolerieren. Letzteres führt nur dazu, dass es eine Infektionswelle nach der anderen gibt, und dann eben auch einen Lockdown nach dem anderen. Erreicht werden soll das Nullinfektionsziel durch einen harten, solidarischen Shutdown, bei dem nicht nur die Einrichtungen geschlossen werden, die in den bisherigen Lockdowns geschlossen waren, sondern auch die Fabriken, Betriebe, Baustellen und Büros.

Deine Kritik an den Unzulänglichkeiten der politischen Maßnahmen ist scharf. Entspricht das ZC-Konzept Deinen Vorstellungen?

Ich gehöre zwar zu den Erstunterzeichnern von ZeroCovid, weil ich die Forderungen grundsätzlich für richtig halte, habe aber meine Probleme damit, wie sich einige die Umsetzung dieser Forderungen vorstellen. Dass ein Shutdown solidarisch von unten durchgesetzt werden soll, ist natürlich grundsätzlich wünschenswert. Ich habe nur meine Zweifel, ob das in der momentanen gesellschaftlichen Realität auch klappt. Ich glaube, wir kommen nicht umhin, den von oben durchzusetzen.

Ist das jetzt drei Monate alte ZC-Konzept noch aktuell?

Ja, natürlich ist das noch aktuell. Und das bleibt es auch, so lange durch Impfungen keine Herdenimmunität erreicht worden ist und weiter pro Tag hunderte von Menschen an Covid_19 sterben. Man muss sich immer vor Augen halten, dass in Deutschland inzwischen über 77.000 Menschen an Covid_19 gestorben sind, die nicht hätten sterben müssen, wenn man von Anfang an auf die ZeroCovid-Strategie gesetzt hätte.

Wie werden »vulnerable Personen« wirklich geschützt?

Eben durch einen umfassenden Shutdown. Dabei sollen die Menschen, die durch seine Auswirkungen besonders hart betroffen sind, mit einem Rettungspaket auch besonders unterstützt werden: Menschen mit niedrigen Einkommen, in beengten Wohnverhältnissen, in einem gewalttätigen Umfeld, Obdachlose. Außerdem müssen Sammelunterkünfte aufgelöst und geflüchtete Menschen dezentral untergebracht werden.

Mittlerweile fordern selbst strikte Marktwirtschaftler einen strengen Shutdown. Wo ist der Unterschied zu den ZC-Positionen?

Dass sich ein strenger Shutdown auch volkswirtschaftlich rechnet, haben selbst die Apologeten der Marktwirtschaft nach einem Jahr

Pandemie mitbekommen. Das sind aber genau diejenigen, die sich im letzten Jahr mit Händen und Füßen zunächst gegen jedwede Maßnahmen gestemmt haben, und so mitverantwortlich für Zehntausende von Toten sind. Und dass diese Leute jetzt dafür eintreten, auch Betriebe und Fabriken, die nicht essentiell sind, zu schließen, davon habe ich bisher auch noch nichts gehört.

Wie kann ein europa- oder sogar weltweit totales Herunterfahren von wirtschaftlichem und gesellschaftlichem Leben funktionieren?

Weltweit wird man das Leben nicht herunterfahren müssen, da in einigen Teilen der Welt die Pandemie ja schon längst überwunden ist. Ansonsten kann man sich ja noch einmal anschauen, wie es Australien, Vietnam, Neuseeland, China, die Mongolei, Taiwan, Hongkong, Thailand oder Südkorea gemacht haben. Dort wurde nämlich überall eine ZeroCovid-Politik verfolgt. Man muss ZeroCovid doch nicht neu erfinden. Man kann es einfach kopieren.

Was müsste die »Politik« bei wahrscheinlichen nächsten Pandemien besser machen?

Sofort klar und unmissverständlich informieren. Sofort die Grenzen schließen, bei der Einreise testen und die Einreisenden in eine überwachete Quarantäne stecken. Sofort eine Mas-

kenpflicht verhängen. Bei Ausbrüchen sofort die Bevölkerung im Infektionsgebiet durchtesten. Sofort jede Infektion nachverfolgen. Und wenn es dann immer noch nötig sein sollte: Über die Gebiete, in denen es einen Ausbruch gegeben hat, kurzfristig echte Lockdowns verhängen. Kurz: Wenn man das Gegenteil von dem macht, was die deutschen Behörden bei Ausbruch der Covid_19-Pandemie im letzten Jahr gemacht haben, macht man sicher nichts verkehrt.

Was macht die ZeroCovid-Initiative nach der Pandemie?

Keine Ahnung. Ein wichtiger Punkt bei ZeroCovid ist die Forderung, das deutsche Gesundheitssystem nachhaltig auszubauen. Ich kann mir vorstellen, dass sich hier Leute weiter engagieren. Ich werde allerdings nicht dabei sein. Ich will so schnell wie möglich zurück nach China, um nach mehr als einem Jahr endlich meine Frau wiederzusehen. Und in China haben wir schon lange ZeroCovid.

» Info »



FOTO: VERONIKA RADULOVIC

Christian Y. Schmidt, Schriftsteller aus Bielefeld, ehemaliger »Dreck«- und »Titanic«-Redakteur, lebt in Peking und Berlin. Im Oktober 2020 veröffentlichte er im Berliner Hybriden-Verlag seinen Bericht »Corona Updates Beijing«.

Kollektives Fingerschmutzigmachen

Wie aus Freaks Genossenschaftler wurden. Von Karl Lederer



FOTO: KLAUS FEURICH

»Zurück zur Natur!« Ein Slogan aus der Zeit, als der Autor noch jung war und Spontisprüche blühten. Das war natürlich lange vor dem Internet. Versteht sich.

Kurze Zeit später wurde daraus »Alle wollen zurück zur Natur, aber bloß nicht zu Fuß.« Um heutzutage dann um den Zusatz ergänzt zu werden: »Am liebsten mit dem SUV.« Kennt man ja. Bloß nicht dreckig werden. Alles schön sauber und keimfrei. Und alle ma-

chen mit. Alle?! Nein, ein kleines Häufchen urbaner Idealisten machte sich auf, um ganz im Norden Bielefelds den Römern, upps! – Entschuldigung, der Bundeslandwirtschaftsministerin Julia K. zu zeigen, was eine Harke ist. Und um zu belegen, dass eine landwirtschaftliche Versorgung jenseits von Glyphosat, EU-Subventionen und Agrar-Lobby machbar ist. Auch wenn es sich dabei um »nur ein paar wenige Solawi Freaks« handelt.

Zumindest waren das die Worte, die der Mitbegründer der Solawi Bielefeld, Landwirt Jobst B., von der Lobby- und Ex-Weinkönigin Julia K. auf der »Grünen Woche« in Berlin zu hören bekam, als er ihr seine Idee vorstellte. Was ihn nicht abhielt Anfang 2020 zum »Infoabend Solidarische Landwirtschaft« in der Bürgerwache einzuladen. Und da waren mehr als nur ein »paar Freaks« dabei.

Klimawandel ist re(gio)nal

Trotz erstem Corona-Shutdown ging es dann im März 2020 direkt los: Solidarische Landwirtschaft auf dem Engelingshof im Bielefelder Norden. Der Versuch solidarischer Selbstversorgung auf ökologischer, klimafreundlicher Basis. Jenseits von Marktdruck und dem Anspruch, Gewinn erwirtschaften zu müssen. Einfach nur, um gut 120 Menschen mit frischem Gemüse und Feldfrüchten zu versorgen. Saisonal und vor allem: regional. Während Klöckners Julia bei ihrer neuesten Kampagne für regionale Produkte mit einem frisch gepressten Orangensaft posiert. Orangensaft!

Das ist freaky – Klimawandel ist re(gion)al.

Seitdem machen sich die Freaks der Solawi Bielefeld jede Woche mit Begeisterung die Finger schmutzig, haben gebuddelt, gepflanzt, gegossen, Beikräuter gezupft, das erste Bund Radieschen bejubelt. Und dann die Ernte untereinander verteilt. Mit so viel Einsatz und Enthusiasmus, dass sie Ende Januar 2021 eine echt freaky Genossenschaft gegründet haben. Kollektives Finger-in-die-Erde-stecken sozusagen.

Nach dem ersten erfolgreichen Jahr ist klar: Es soll weitergehen. Die Genossenschaft gibt Sicherheit und Geld zum Investieren. Jenseits von Subventionen.

Es scheint Spaß zu machen. Denn die Genossenschaft wächst. Inzwischen gibt es eine Warteliste für 2022. Also doch »zurück zur Natur«. Mit dreckigen Fingern. Als gäbe es nichts Schöneres. Passt. Ist gut fürs Klima, schmeckt und macht glücklich. Und Karl der Käfer freut sich auch. Ach stimmt, den kennt ja auch keiner mehr. Egal, einfach weiter buddeln!

www.solawi-bielefeld.de

Anzeigen

An- und Verkauf
alter und gebrauchter Bücher
–
Büchersuchdienst –

Antiquariat
in der Arndtstraße

Arndtstraße 51 · 33615 Bielefeld
05 21 / 923 89 96
kontakt@antiquariat-arndtstrasse.de

Öffnungszeiten: Mo – Fr 12⁰⁰ – 19⁰⁰ · Sa 10⁰⁰ – 14⁰⁰

Stimmen
Reparatur
Begutachtung

Erwin Klumpf
Klavierbaumeister

Telefon 0521.178126
www.erwin-klumpf.de

leicht,
flexibel, unabhängig

cambio
CarSharing

CarSharing

Tel. 0521-633 33 | www.cambio-CarSharing.de